

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verlagsstelle Zergauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer
halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Realteil
30 Goldpf. einm. Umkleerühr. Scherz- und
tollantlicher Satz mit Ausschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen
größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbzshalle.

Nr. 7.

Sonnabend, den 16. Januar 1932.

35. Jahrg.

Völlige Unklarheiten um Lausanne

Der Schrei nach Schuldenerleichterung

Mussolini an Amerika.

Der Mailänder „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen Artikel unter der Überschrift: „Vor der vollendeten Tatsache der deutschen Zahlungsunfähigkeit.“ — Eine Ansprache an Amerika.“ Auch dieser Artikel dürfte aus der Feder Mussolinis stammen. Alle seien sich dessen bewußt, daß es früher oder später zur Streichung der deutschen Reparationen kommen müsse. Die deutsche Regierung habe nunmehr durch ihre Vorkämpfer mitgeteilt, daß Deutschland nicht mehr zahlen könne, weder heute noch morgen noch je. Das sei die vollendete Tatsache und es folge unüberdunkelt, weil man nicht annehmen könne, daß Deutschland nicht alle Folgen seines Schrittes vorausbedacht habe.

England teile nun mit, daß es keine radikalen Lösungen wünsche. Frankreich finde in der noch unbestimmten Haltung der Vereinigten Staaten einen Grund zur Unnachgiebigkeit. Der Schlüssel liege aber allein in den Händen der Vereinigten Staaten. Was sei zu tun? Sollte man Gewaltsmaßnahmen ergreifen, um Deutschland zur Zahlung zu zwingen? Mit welchem Ergebnis?

Die Zeit der Aushandlung sei vorüber.

Eine derartige Maßnahme, an der sich in irgendeiner Form zu beteiligen, Italien ablehnen werde, sei undenkbar. Was würde aus Locarno werden und was das Schicksal des Völkerbundes sein? Der einzige Ausweg sei, das nun zwischen den europäischen Staaten mit der Schuldenerleichterung beginne und dann Amerika

eine gemeinsame Front der europäischen Schuldner

zeige. Glaubt ihr, daß die Vereinigten Staaten den Mut hätten, die weiteren Zahlungen ihrer Kredite von den europäischen Staaten zu fordern, die Deutschland eine solche Konzeption gemacht hätten? Glaubt ihr, daß die Vereinigten Staaten Europa zwingen würden, den verordneten Kreditlauf, den die Konferenz jetzt endgültig drehen soll, wieder neu erheben zu lassen? Gegenüber einem Willensakt ganz Europas, das durch den gegenseitigen Erlaß der Schulden beweisen würde, daß es die Unterdrückung zwischen Siegern und Besiegten überwinden habe, würden

die Vereinigten Staaten nicht den Mut haben, darauf zu bestehen.

Diese Auffassung wird in dem Artikel fobarm in moralischer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht begründet. In diesem Zusammenhang wird auch der günstigen Wirkung gedacht, die das Hoover-Moratorium anfangs gehabt habe, bis die Zeichen der Geneigte auswichen „unter den großen Wasserstrahlen der Propaganda, die die französischen Juristen, die die Finanzberater des Staates nun einmal sind, vornahmen.“ Wenn also schon das einjährige Hoover-Moratorium die Welt habe wiederbeleben können, so könne man an einer Geneigte nicht zweifeln, wenn erst das große Hindernis fortgeräumt sei, daß alle Völker augenblicklich in jenem Geist halle. Aber

der erste Schritt müsse in Europa geschehen.

Man könne nicht verlangen, daß die Vereinigten Staaten die Initiative ergreifen.

Europa müsse die Vereinigten Staaten vor eine vollendete Tatsache stellen, ebenso wie die europäischen Gläubiger Deutschlands die vollendete Tatsache seiner Zahlungsunfähigkeit annehmen müssen. Die große Glorie der Wirklichkeit, so schließt der Artikel, stünde mit ihnen hängenden Schlägen zwischen beiden Ufern des Atlantik.

Die Ausführungen des „Popolo d'Italia“ haben in Berlin größtes Interesse erregt. Es wird darauf hingewiesen, daß das bekannte Interview des Reichszanzen den deutschen Standpunkt zu den italienischen Vorklären bereits ausreichend darzulegen habe. Es sei dagegen nicht richtig, im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des „Popolo d'Italia“ von einer europäischen Front gegen Amerika zu sprechen. Das italienische Blatt vertritt den alten Standpunkt, daß erst Europa zu einer Einigung gelangen müsse.

Amerikanischer Frontwechsel?

Schwenkung in der Kriegsschuldenfrage.

Aus unrichtigen Kreisen Washingtons wird geschrieben, die Artikel Mussolinis hätten in amtlichen Kreisen nicht übersehen. Präsident Hoover habe immer wieder betont, daß der

erste Schritt nicht von Washington, sondern von Europa

ausgehen müsse. Nach seiner Ansicht sei es am besten, zu warten, bis sich die europäischen Mächte über die Tribute geeinigt hätten. Ein solches Vorgehen würde seine Stellung für den Fall härten, daß späterhin die europäischen Mächte mit genauen Vorschlägen für eine Reduktion oder Streichung der Kriegsschulden an Amerika heranträte. Hoover werde dadurch, daß er keinerlei Verantwortung für die Entscheidung in Europa habe, in die Lage versetzt,

nach einmal an den Kongress heranzutreten

und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß sich das amerikanische Parlament den Ereignissen in Europa nicht verweigern dürfe. Die öffentliche Meinung in Amerika, auf die Mussolini Bezug nehme, verlange einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise, und werde jeden Schritt gutheißen, der von den erwähnten Führern empfohlen werde.

Aus New York wird gemeldet, daß ein amerikanischer Frontwechsel in der Kriegsschuldenfrage als sicher betrachtet werde. Selbst die schärfsten Gegner einer Streichung oder Herabsetzung der Schulden hätten

nach der deutschen Erklärung,

daß weitere Tributzahlungen unmöglich seien, erkannt, daß eine Lösung gefunden werden müsse. In Washington spreche man bereits ganz offen die Ansicht aus, daß den Vereinigten Staaten nichts anderes übrigbleibe werde, als entweder die Kriegsschulden freiwillig herabzusetzen, oder überhaupt nichts zu ergatten.

Erst Moratorium, dann Endlösung?

Eigenartige englisch-französische Verhandlungen.

Ein amerikanisches Nachrichtenbureau hat die Meldung verbreitet, daß die deutsche Regierung nicht weiter auf sofortige Streichung der Tribute bestche, sondern einer sechsmonatigen Verlängerung des gegenwärtigen Moratoriums zustimmen werde. Das Kompromiß, zu dem Deutschland bereit sei, lebe Zahlungen von einer halben Milliarde jährlich vor.

Es braucht kaum betont zu werden, daß diese Meldung in keiner Weise den Tatsachen entspricht. Der deutsche Standpunkt ist unverändert. Deutschland wird in Lausanne auf eine Endlösung hinwirken.

Daß der Gedanke, eine Endlösung der Tributfrage noch hinauszuschieben, aber in den Verhandlungen zwischen England und Frankreich noch immer eine Rolle spielt, geht aus einer längeren englischen offiziellen Erklärung hervor, in der es heißt, die englische Regierung werde sich, da unter den gegenwärtigen Umständen keine Aussicht auf eine sofortige endgültige Regelung der Tributfrage bestche, mit einem Vorbehalt zufrieden geben, um Zeit zu gewinnen. Die im Augenblick nicht zu erreichende Dauerlösung müsse aber beschleunigt herbeigeführt werden. In Abwartungsfreien hoffe man auf ein gewisses Maß von Übereinkunft zwischen Frankreich und England, so daß diese beiden Regierungen mit einem Plan an die Konferenz heranträte könnten. Sollten in dieser Hinsicht Fortschritte gemacht werden, so werde sich später, wie man annimmt, ein dauerndes und allgemeines Abkommen erzielen lassen.

Aus diesem Grunde begünstige man daher zurzeit mehr ein kurz- als langfristiges Moratorium, wünsche aber gleichzeitig, daß sich die interessierten Regierungen dem Plane einer Dauerregelung zuwenden.

Der Reichszanzen beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichszanzen Dr. Brüning zum Vortrag.

Verchiebung der Tributfkonferenz?

Nach keine Entscheidung über den Konferenzbeginn. In der französischen und zum Teil auch in der englischen Presse werden Gerüchte verbreitet, die von einer Verchiebung der Tributfkonferenz sprechen. In Berlin ist von einer derartigen Abgabe nicht das geringste bekannt. In unrichtigen Kreisen wird betont, der Berliner Bericht bringe deutlich zum Ausdruck, daß Gefahr im Verzuge sei und daß die Konferenz so bald wie möglich zusammenzutreten müsse. Der Zeitpunkt des 25. Januar sehe nach deutscher Auffassung fest, nachdem alle Mächte sich mit diesem Termin einverstanden erklärt haben.

Auch in englischen Regierungskreisen rechnet man, nachdem nunmehr das neue französische Kabinett gebildet worden ist, damit, daß die Tributfkonferenz, wie geplant, am 25. Januar beginnen werde. Die beteiligten englischen Minister, der Außenminister, der Schatzkanzler und der Handelsminister, wollen am 23. Januar von London abreisen. Sie hoffen, daß die Konferenz rechtzeitig beendet werden kann, damit sie am 2. Februar entweder wieder in London zurück sein bzw. an der Eröffnung der Abtrüftungskonferenz in Genf teilnehmen können.

„Am Ende der Reparationen?“

Der bekannte englische Finanzfachverwandte Keynes veröffentlicht in einer englischen Zeitung einen Artikel „Am Ende der Reparationen?“, der in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

Die beste Lösung wäre es nach Keynes' Ansicht, die Konferenz nach kurzer Dauer zu vertagen und das Moratorium an Deutschland bis zum 15. Dezember zu verlängern. Aber dafür solle auf der Konferenz Deutschland die bindende Zusage gegeben werden, daß die Gläubigermächte nach im Jahre 1932 einen Plan für eine Endlösung vorlegen werden. Keynes' Auffassung dürfte sich mit den Absichten der englischen Regierung decken.

Das verrätene Kanzlergespräch.

Der Bericht des Berliner englischen Vorkämpfers mit London abgeheht.

Aber das geheimnisvolle Bekanntwerden der Unterredung des Reichszanzen mit dem Berliner englischen Vorkämpfer über die deutsche Stellungnahme in der Tributfrage melde der „Star“, daß das Gespräch des Vorkämpfers mit dem englischen Außenamt, das unmittelbar nach der Unterredung stattfand, durch einen Agenten belauscht worden sei. In eingeweihten Kreisen Londons hält man es für wahrscheinlich, daß der Agent mit dem französisch-polnischen Geheimdienst in Verbindung stehenden habe.

Vor einer Serie von Abtrüftungskonferenzen

Warnung vor übertriebenen Erwartungen.

In einem Brief an die englische Völkervereinigung schreibt der englische Außenminister Sir John Simon, daß die bevorstehende Abtrüftungskonferenz nur die erste einer ganzen Reihe von Konferenzen sein werde. Ihre Ergebnisse müßten dementsprechend beurteilt werden. Sir John Simon legt der Völkervereinigung nahe, gleichzeitig mit der Wahrung des öffentlichen Interesses an der Abtrüftungskonferenz dafür zu sorgen, daß die Hoffnungen auf einen Erfolg der Konferenz nicht zu hoch gespannt werden.

Mussolinis Ziel.

Auch Gayda sagt, daß Frankreich befristet sein könnte. Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ sagt Gayda, Mussolini arbeite auf die Vereinigung Europas hin. Geht auf reiches Zahlungsmaterial, weiß Gayda nach, daß Frankreich schon 19 Milliarden Mark erhalten habe, während nach Angaben des französischen Ministers für öffentliche Arbeiten der Wiederaufbau nur 13,5 Milliarden Mark gekostet hätte. Frankreich konnte sich also zu reich machen. Die europäische Front, die Mussolini wolle, sei ein Verzicht zwischen beiden Ufern des Atlantik ab. Amerika sei in Wirklichkeit gar nicht gegen eine Berichtigung der Tribute und Kriegsschulden.



Heute Morgen $\frac{1}{2}$ 1 Uhr verstarb nach langem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Großmutter

Frau verw. Alwine Friedemann
geb. Henkel
im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 14. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittags $\frac{3}{4}$ Uhr vom Trauerhause, Holzborferstraße 19, aus statt.

Heute morgen 5 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau verw. Amalie Hienksh
im Alter von 81 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 15. Januar 1932.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr vom Trauerhause, Mittelstr. 31, aus statt.

Am 15. Januar nachm. 2 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet unsere liebe Tante

Selma Henze
im Alter von 69 Jahren.
Dies zeigt schmerzhaft im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Bernhard Niesch.
Annaburg, den 15. Januar 1932.
Die Beerdigung findet am Dienstag $\frac{1}{2}$ 2 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstraße 32, aus statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb heute früh 7 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Blochwitz
geb. Weber
im Alter von 57 Jahren.

Im kühlen Beileid bitten
Gustav Blochwitz und Kinder.
Annaburg, den 16. Januar 1932.
Die Beerdigung findet am Dienstag $\frac{1}{2}$ 3 Uhr vom Trauerhause, Holzborferstr. 15, statt.

Oberförsterei Annaburg.

Nutz- und Brennholzverkauf am Montag, den 25. Januar, vorm. 10 Uhr, im Gahhaus „Waldfschlößchen“ in Annaburg öffentlich meistbietend. Einschlag 1932. Aufschlag beginnt.
Försterei Kreuz, Jag. 30, Kl. 470 St. Langnuschholz Kl. 1b/4a = 197 fm, 233 rm Scheit. Ganze Försterei = 540 rm Scheit, 329 rm Knüppel.
Försterei Venke, Ganze Försterei. Kiefer = 115 rm Scheit, 433 rm Knüppel.
Försterei Eichenhaide, Jag. 93, 115, 130, 140, 141 = Kiefer 36 St. Langnuschholz Kl. 1b/3b = 16 fm; Zerholzhölzchen: 10 St. Kl. 1, 225 St. Kl. 2, 110 St. Kl. 3, 104 rm Scheit, 152 rm Knüppel.
Försterei Annaburg, Jag. 143, 144, 147, 150 = Eiche: 49 St. Langnuschholz Kl. 2b = 26 fm, Kl.: 25 St. Langh. Kl. 2b/3a = 15 fm, Jag. 135, Kl. = 162 rm Scheit, 37 rm Knüppel, 185 rm Reis IV; Eiche = 29 rm Scheit, 35 rm Knüppel. Ganze Försterei. Kl. 97 rm Scheit, 380 rm Knüppel. Änderungen vorbehalten.

Kreisleiter Pg. Rentsch

spricht am Sonntag, den 17. Jan. 1932, abends 8 Uhr, im „Waldfschlößchen“ über das Thema:

„Endkampf“
in einem öffentl. Sprechabend
Eintritt 0,10 RM.

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Annaburg.

„Bürgergarten“

heute Sonnabend von 7 Uhr ab
Fastnachts-Ball
mit der gefamten Rohr'schen Kapelle!
Eintritt 50 Pf. Tanz frei!
Freundlichst ladel ein
Carl Müller. Max Rohr.

Wo gehen wir am 30. Jan. hin?

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt
Sonnabend, den 23. Januar

diesmal ganz billig!

Beachten Sie bitte meine nächsten Anzeigen!

Emil Bortfeld

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“ (geschliffen, in Kartonpackung), empfiehlt **Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung.**

Annaburger Landwehr-Berein.

Morgen, Sonntag den 17. Jan. 1932, 20 Uhr, im Goldenen Ring

Haupt-Verammlung.

- Tagesordnung:
1. Bericht der Vereinsführungs-verammlung v. 15. 11. 31.
2. Jahresbericht.
3. a) Kassenbericht.
b) Bericht d. Kassenprüfer
4. a) Bericht des Leiters der Kk und Kk.
b) Bericht des Leiters der Geschule.
5. Wintererogänigen.
6. Mitgliederberogänigen.
7. Vnträge.
8. Berichtedenes.
Zahlreichen Besuch wünscht
Der Vorstand.

Der Deutsche Reichskrieger-Verband Kriegerhäuser veran-staltet morgen Sonntag, den 17. Januar 1932, 11.30 Uhr, im Berliner Sportpalast an-schließl. der 61. Wehrkrech des Reichsgründungstages eine deutsche

Zimmer

(möbliert oder leer) zur Ab-haltung von Gottesdienstl. Verammlungen in Annaburg zu mieten geucht. Angebote unter Nr. 27 an die Expedition des Blattes.

4 preiswerte Angebote

- Thermosflasche** mit Aluminiumoberteil $\frac{1}{2}$ Liter jest nur 0.95
- Thermosflasche** ganz Aluminium mit eingeschraubtem Porzellanbeder $\frac{1}{2}$ Liter nur 1.40
- Vorzügl. Wermutwein** für Magen und Nerven $\frac{1}{4}$ Flasche 1.10
- 4 Tafeln ff. Schokolade** 100 gr in geschmackvoller Ausstattung nur 0.95
- Valencia-Apfelsinen** große Früchte, Stück 10 Pf., 10 Stück 0.95
- Valencia-Apfelsinen** mittelgroß, Stück 5 Pf., 22 Stück 1.00

J. G. Fritzsche.

Vimburger Schweizer Emmentaler Käse
Züfiter ff. Land- empfiehlt

J. G. Fritzsche.
Frachtbriefer Koffi-Anhänger empfiehlt die Buchdruckerei

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Geschäfts-Verlegung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Annaburg u. Umgeg. zur gefl. Kennt-nis, daß ich meine

Sattlerei- und Polstermöbelwerkstätte

in Staudorf niedergelegt und mit dem heutigen Tage mein Geschäft in **Annaburg, Zorganer Str. 1,** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werie Kundigkeit weiterhin recht und fauber zu bedienen. Ich bitte, das mir bisher bewiesene Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Ernst Thieme

Männer-Turnverein Annaburg v. 1881

Die Kinder des Männer-Turnvereins v. 1881 veranstalten am 16. Januar 1932 einen

Eltern-Abend

im Saale des „Goldenen Ring“. Freunde und Gänner unserer Turnhede sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.
Anschließend: **B. A. L.**
Kassenöffnung 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Das gibt's nur einmal,
Das kommt nie wieder!

Eine Sensation!

Unsere diesjährigen

Inventur-Ausverkaufs-Preise

stellen jeden Preisabbau in den Schatten!

Beginn: Sonnabend, den 23. Januar

Ernst Peschke

Das Haus der guten Qualitäten!

Ackerstrasse 16 :: Ackerstrasse 16

Anoden

in allen Größen und Preislagen frisch ein- getroffen
Martha Stein.
Syndetikon klebt, leimt u. kittet alles empfindl. H. Steinbeiß.

Dalli-Glühstoff

zum Pfaffen (Bügeln) für Kleidersticker, Fuß-wärmer und verschied. andere Zwecke, anstatt gewöhnlicher Holzkohle empfiehl
Z. G. Freische.

Bor Verlusten schützt „Osteosan“!

Keine Kimmere mehr, sicherer Schutz u. Krampf, Bähne, Steif-beitigkeit durch **M. Brod-manns** — (stark vitamin- und einweißhaltiger) — **Wies-Becheran-Gemilchton** „Osteosan“ (Milchpulver). Verblüffende Erfolge! **M. Brodmanns** Rätegeber (G. Ausg.) gibt Ihnen Ansführl. Bei uns erhalten Sie denselben gratis!
J. Säblich's Nachfolg.
Anb.: Martha Müller, Mühlenstraße 40.

Zum Kostümfest des F. C. A.

Die Regelung der Zinsen.

„Normalzinsfuß“ 4 Prozent.

Die Vereinbarungen der Zinsverbände der Kreditinstitute werden nunmehr bekanntgegeben. Das Abkommen bezieht aus dem Mantelvertrag, aus den Bestimmungen über die Habenzinse und über die Sollzinsen einschließlich der Provisionen.

Der „Normalzinsfuß“ von dem im Abkommen über die Habenzinse die Rede ist, ist von dem Zentralen Kreditinstitut auf 4 Prozent festgesetzt worden.

Normale Spareinzinsen sind höchstens zu dem Normalzinsfuß zu vergüten. Für Kündigungsgebühren dürfen nur Zinsen bis 1 Prozent unter Normalzinsfuß bezahlt werden.

Ergebnisse der Preisüberwachung.

Im Elektroinstallationsgewerbe und im Schneidhandwerk. Der Reichsstatistik für Preisüberwachung hat neue Verhandlungen zum Abschluß gebracht, vor allem mit den Vertretern des Elektroinstallationsgewerbes.

Auch die Verhandlungen mit dem Schneidhandwerk sind zu Ende geführt worden. Das Schneidhandwerk wird aus die Herausgabe seiner Richtpreise und Abkündigungsklauseln in Zukunft verzichten, so daß jeder Schneider für seine Unkosten selber berechnen kann.

Im Rahmen der Preisüberwachung hat der Reichsstatistikminister die den amtlich anerkannten Sachverständigen zulebenden Gebühren für die Prüfung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugführern, Fahrlehrern, Lehrwagen und Lehrmitteln herabgesetzt.

Deutsches Benzin.

Landwirtschaft und Treibstoff.

Jüngst schweben Verhandlungen über die Schaffung eines Treibstoffgemisches, das als einziges Treibstoff in Deutschland zugelassen wäre. Man geht von dem Gedanken aus, daß einerseits die Lage Deutschlands es verlangt, dem deutschen Erzeugnis den größtmöglichen Absatz zu verschaffen, andererseits auch der Lage der Landwirtschaft durch starken Verbrauch von Spiritus zu Treibstoffverwendungen Rechnung zu tragen ist.

Die Finanzgeschäfte der Preußenkasse.

Die Nachprüfung durch den Untersuchungsausschuß. Dem Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags zur Nachprüfung der Finanzgeschäfte der Preußenkasse wurde in Angelegenheiten der Disbank auch ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten Dr. Eugen Berg an den Ausschußvorsitzenden vorgelegt.

Sichtlich der Landbank brachte Abgeordneter Kuttner eine Reihe Verordnungen zu seinen Feststellungsanträgen vor. In mehreren Punkten seines Antrages erkannte er die Notwendigkeit wesentlicher Abschwächungen an.

Die Unterfuchung über die Preußenkasse.

Abernahme der Landbank auf den Preussischen Staat. Der Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Finanzgeschäfte der Preußenkasse nahm den Bericht über das Ergebnis der Vereinskassenaufnahme zum Falle Landbank entgegen, der vom Abgeordneten Kuttner (S. 20.) erfaßt wurde.

Im der Untersuchung wurde die Abnahme der Preußenkasse durch den Reichsausschuß festgestellt. In der Untersuchung wurde die Abnahme der Preußenkasse durch den Reichsausschuß festgestellt.

Abgeordneter Waack (Landvolk) betonte, die Landbank sei von der Regierung mit vollem Bewußtsein schlechter behandelt worden als andere Kreditinstitute.

Das Hauptverfahren gegen Kagenellenbogen eröffnet.

Die zweite Strafkammer des Landgerichts I Berlin hat gegen die Mitglieder des ehemaligen Generaldirektoriums der Schulbuch-Verlagsgesellschaft, Kagenellenbogen, Benzlin, Dr. Eberwein, Kahlmeier und Junke das Hauptverfahren gemäß dem Antrage der Anklage eröffnet.

Frankreichs Erpressungsmanöver.

Der französische Kreditmarkt auf die Kaufmännische Konferenz. Die aus führenden Pariser Wirtschaftskreisen verteilte, wird sich der Verwaltungsrat der Bank von Frankreich mit der Frage der Erneuerung bzw. der Verlängerung der Kredite an die Reichsbank befassen.

Steigende Sicherheit im Flugverkehr.

Die Unfälle deutscher Flugzeuge. Seit 1926 wird von der Deutschen Verkehrsanstalt für Luftfahrt eine Flugzeugunfallstatistik geführt. Die Unfallzahlen der Jahre 1926 bis 1930, die jetzt veröffentlicht werden, geben ein zuverlässiges Bild über die Unfälle in der Luftfahrt und über den erreichten Sicherheitsgrad.

Table with 4 columns: Year, Number of accidents, Fatalities, Injuries. Data for years 1926-1930.

Kurze politische Nachrichten.

Der Beamtensauschuß des Preussischen Landtages schloß die Beratung über Änderungsanträge zu den preussischen Sparbestimmungen ab. Gegen den Beamtensauschuß wurde ein Antrag angenommen, der das Staatsministerium ersucht, daß die Sparbestimmungen alsbald geändert werden, daß jede Schiedsverfahren von Beamten und Lehrpersonen in Preußen (unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte) gegenüber den Reichsbeamten befristet wird.

Nach einer Meldung aus Tokio hat das japanische Kabinett für die Unterhaltung der japanischen Armee im Fernen Osten einen Kredit von sechs Millionen Yen bewilligt. Die gesamten Kosten der japanischen Militär Expedition belaufen sich auf etwa 31 Millionen Yen (etwa 62 Millionen Mark).

Die Frage einer Senkung der Biersteuer, die von allen Beteiligten dringend gewünscht wird, ist in ein aktives Stadium getreten. Wie gemeldet, wünschen die Brauereien eine Halbierung der Gemeindesteuern in Norddeutschland von 10 auf 5 Mark je Hektoliter und in Süddeutschland von 5 auf 2,5 Mark je Hektoliter sowie eine Verminderung der Reichssteuer um 3,35 Mark je Hektoliter.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blanc-Eismann.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Wenn sie noch zu haben ist!“ „Natürlich, die Frau Wortland hat es mir erst heute morgen erzählt, daß Kate auf dem einleinen Gut so wenig Gelegenheit hat, Bekanntschaften zu machen. Deshalb freut sie sich so sehr auf die Hochzeit und Wortlands dem Freiherren zu danken, daß er ihre Kate mit einladen hat, um sich für die Gattfreundschaft, die sie Schwester Lisa während der Brautzeit gewährt haben, erkenntlich zu zeigen. Die alte Wendheim vom Schloß aber hat mir verraten, daß Sie die Kate als Tischgäme erhalten werden.“

Schwester Lisa war erst ein kleines klammerns herzliche Jungfrau, das sich an dem Tage in Freundschaft umwandelte, in mir Johit die Mitteilung seiner Verlobung machte. „Ich gönne ich die Liebe einer solch prächtigen Frau von ganzem Herzen, denn er verdient es, nach all den grauamen Schicksalschlägen, die sein Leben zu zermürben drohten, noch ein reiches Glück zu finden, das ihn entschädigen möge für all die trüben Tage der letzten Jahre.“ „Mein Junge!“ „Der alte Hlhorst schloß seinen Sohn in beide Arme.“ „Seine Worte nehmen eine Zentnerlast von meinem Herzen, denn ich war es doch, der dich auf dieses prächtige Menschentum aufmerksam machte, aber es gibt ja Gott sei Dank noch mehr Frauen, die ihr gleichen.“ „Ja, ja, ich weiß!“ unterbrach ihn der junge Lehrer rasch, „Wortlands Kate zum Beispiel.“ „Ja, mein Junge, einmal muß doch eine junge Lehrerin ins Haus!“ „Natürlich, denn in einem Jahr will die alte Martje gehen.“ Er sah sie seinen Vater sanft an den Schultern und drehte ihn, genau wie vorher die alte Hausmutterin, zur Türe hinaus. „Ich muß mich eilen, denn die ersten Wagen fahren schon vor!“ Der alte Hlhorst wandte sich an der Türe noch einmal um. „Sie kann prachtvoll kochen!“ „Nein!“ „Dan, Wortlands Kate!“ Da schloß Gottfried Hlhorst rasch die Türe und schob den Riegel vor, um vor weiteren Störungen sicher zu sein. Als die Kirchenglocken zu läuten begannen und der Schall weit durch den herrlichen, wolkenlosen Sommertag getragen wurde, schritt Gottfried Hlhorst der Kirche zu. Und als das Brautpaar vor dem Altar trat, klang ihnen in herrlichen Orgeltönen das hohe Lied der Liebe und Treue entgegen.

der Schokolade herum. Sie trug einen reichgestickten, roten Reitermantel, aus dessen weiten Ärmeln ihre wollen weißen Ärmel leuchteten. Ihr tiefschwarzes Haar bildete einen malefischen Kontrast zu dem hellen Rot des Morgenkleides und ließ die weiße Haut des Antlitzes wie mattes, schimmerndes Elfenbein erscheinen. Renate verneigte die Arme hinter ihrem Kopf und schloß die Augen. „Gut, wie sie sich nach ihm sehnte! Seit beinahe vier Wochen war er nun schon fort und wecheln mußte sie den großen Verdoren.“ Warum mußte sie ihm gefahren, um an seiner Seite die Schönheiten der Natur zu genießen und an seinen Triumpfen teilzunehmen zu können. Aber noch konnte sie keine neue Ehe eingehen, denn die gestiefelte Martje für eine geschiedene Ehefrau war noch nicht vorüber. Zwar hätte es nur einige Formalitäten bedingt, um von dieser Vorhülle befreit zu werden, aber Claus liehe solche Umwege und unnötigen Schreibern nicht, und außerdem fürchte er sich durch das fähle Verhalten Frau von Beeren verlegt, so daß sie beschließen hatten, zu warten, bis Renates Mutter ihn gern als Schwiegersohn willkommen hätte; wenn sie erkannt hatte, daß die Liebe die Kraft, die zwischen der Freiraun und dem jungen Schaufpiel lag, überbrückte. Sollte hätte Renate auf, als die Jofe kam, den Freundschaft abzuräumen und dabei die Morgensonne und die Zeitungen auf den Tisch legte. Rasch sah Renate die eingegangenen Briefschaften durch und, da sie nur Kartengrüße von Bekannten fand und eine Nachricht von Claus fehlte, schob sie diese enttäuscht zur Seite und griff nach der Zeitung. Renate hatte auch jedes Interesse in der Zeitung gelassen. Möglichst hatte sie und ein jäher Ausbruch des Enttäumens kam über ihre Lippen. Frau von Beeren blinnte verwundert auf und fragte: (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Reichspostdirektion, 3. entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli- meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einfach, Umhänge-, Scherens- und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbzgshalle.

Nr. 7.

Sonnabend, den 16. Januar 1932.

35. Jahrg.

Völlige Unklarheiten um Lausanne

Der Schrei nach Schuldensfreihung Mussolini an America.

Der Mailänder „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen Artikel unter der Überschrift: „Vor der vollendeten Tatsache der deutschen Zahlungsunfähigkeit. — Eine Anrede an America.“ Auch dieser Artikel dürfte aus der Feder Mussolinis stammen. Alle seien sich dessen bewußt, daß es früher oder später zur Streichung der deutschen Reparationen kommen müsse. Die deutsche Regierung habe amtlich durch ihre Botschafter mitgeteilt, daß Deutschland nicht mehr zahlen könne, weder heute noch morgen nach je. Das sei die vollendete Tatsache und es folge unabweislich, weil man nicht annehmen könne, daß Deutschland nicht alle Folgen seines Schrittes vorausbedacht habe.

England teile nun mit, daß es keine radikalen Lösungen wünsche. Frankreich finde in der noch unbestimmten Haltung der Vereinigten Staaten einen Grund zur Unnachgiebigkeit. Der Schlüssel stehe aber allein in den Händen der Vereinigten Staaten. Was sei zu tun? Sollte man Gewaltmaßnahmen ergreifen, um Deutschland zur Zahlung zu zwingen? Mit welchem Ergebnis?

Die Zeit der Ruhrbesetzung sei vorüber.

Eine derartige Maßnahme, an der sich in irgendeiner Form zu beteiligen, Italien ablehnen werde, ist undenkbar. Was würde aus Locarno werden und was das Schicksal des Völkerbundes sein? Der einzige Ausweg sei, daß man zwischen den europäischen Staaten mit der Schuldensfreihung beginne und dann America

eine gemeinsame Front der europäischen Schuldner zeige.

Glaubt ihr, daß die Vereinigten Staaten den Mut hätten, die weiteren Zahlungen ihrer Kredite von den europäischen Staaten zu fordern, die Deutschland eine solche Konzeption gemacht hätten? Glaubt ihr, daß die Vereinigten Staaten Europa zwingen würden, den verordneten Kreditlauf, den die Lausanner Konferenz jetzt endgültig brechen soll, wieder neu eröffnen zu lassen? Gegenüber einem Willensakt ganz Europas, das durch den gegenseitigen Erlaß der Schulden beweisen würde, daß es die Unterdrückung zwischen Siegern und Besiegten überwinden habe, würden

die Vereinigten Staaten nicht den Mut haben, darauf zu bestehen.

Diese Auffassung wird in dem Artikel sodann in moralischer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht begründet. Zu diesem Zusammenhang wird auch der günstigen Wirkung gedacht, die das Hoover-Moratorium mit Anfang gehabt habe, bis die Zeichen der Genesung ausblieben „unter den großen Wasserstrahlen der Projektur, die die französischen Juristen, die die Finanzberater des Staates nun einmal sind, vornahmen“. Wenn also schon das einjährige Hoover-Moratorium die Welt habe wiederbeleben können, so könne man an einer Genesung nicht zweifeln, wenn erst das große Ergebnis fortgeräumt sei, daß alle Völker augenblicklich in jenem Raum habe. Aber

der erste Schritt müsse in Europa geschehen.

Man könne nicht verlangen, daß die Vereinigten Staaten die Initiative ergreifen. Europa müsse die Vereinigten Staaten vor eine vollendete Tatsache stellen, ebenso wie die europäischen Gläubiger Deutschlands die vollendete Tatsache seiner Zahlungsunfähigkeit annehmen müßten. Die große Glorie der Wirklichkeit, so schließt der Artikel, stünge mit ihrem häßlichen Schlingen zwischen beiden Ufern des Atlantiks.

Die Ausführungen des „Popolo d'Italia“ haben in Berlin größtes Interesse erregt. Es wird darauf hingewiesen, daß das bekannte Interview des Reichsfinanziers dem deutschen Standpunkt zu den italienischen Vor schlägen bereits ausreichend darzulegen habe. Es sei dagegen nicht richtig, im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des „Popolo d'Italia“ von einer europäischen Front gegen America zu sprechen. Das italienische Blatt vertritt den alten Standpunkt, daß erst Europa zu einer Einigung gelangen müsse.

Amerikanischer Frontwechsel?

Schwermung in der Kriegsschuldenfrage.

Aus unterrichteten Kreisen Washingtons wird geschrieben, die Artikel Mussolinis hätten in amtlichen Kreisen nicht überrascht. Präsident Hoover habe immer wieder betont, daß der

erste Schritt nicht von Washington, sondern von Europa

ausgehen müsse. Nach seiner Ansicht sei es am besten, zu warten, bis sich die europäischen Mächte über die Tribute geeinigt hätten. Ein solches Vorgehen würde seine Stellung für den Fall härten, daß späterhin die europäischen Mächte mit genauen Vorschlägen für eine Revision oder Streichung der Kriegsschulden an America herantraten sollten. Hoover werde dadurch, daß er keinerlei Verantwortung für die Entscheidung in Europa habe, in die Lage versetzt,

nach einmal an den Kongreß heranzutreten

und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß sich das amerikanische Parlament den Ereignissen in Europa nicht verschließen dürfe. Die öffentliche Meinung in America, auf die Mussolini Bezug nehme, verlange einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise, und werde jeden Schritt gutheißen, der von den erwähnten Führern empfohlen werde.

Aus New York wird gemeldet, daß ein amerikanischer Frontwechsel in der Kriegsschuldenfrage als sicher betrachtet werde. Selbst die schärfsten Gegner einer Streichung oder Herabsetzung der Schulden hätten

nach der deutschen Erklärung,

daß weitere Tributzahlungen unmöglich seien, erkannt, daß eine Lösung gefunden werden müsse. In Washington spreche man bereits ganz offen die Ansicht aus, daß den Vereinigten Staaten nichts anderes übrigbleiben werde, als entweder die Kriegsschulden freimüßig herauszugeben, oder überhaupt nichts zu tun zu haben.

Erst Moratorium, dann Endlös

Eigenartige englisch-französische Bethaltung.

Ein amerikanisches Nachrichtenbureau hat nun verbreitet, daß die deutsche Regierung weiter auf sofortige Streichung der Tribute, sondern einer sechsmonatigen Verlängerung gegenwärtigen Moratoriums zustimme. Das Kompromiß, zu dem Deutschland bereit Zahlungen von einer halben Milliarde jährlich

Es braucht kaum betont zu werden, die Meinung in seiner Weise den Tatsachen entsprechende Standpunkt ist unverständlich. Deutsch in Lausanne auf eine Endlösung hinwirken.

Daß der Gedanke, eine Endlösung der Frage noch hinauszuschieben, aber Verhandlungen zwischen England und Frankreich immer eine Rolle spielt, geht aus einer französischen offiziellen Erklärung hervor, in der es heißt, daß die englische Regierung werde sich, da unter den gegenwärtigen Umständen keine Aussicht auf eine endgültige Regelung der Tributfrage bei einem Moratorium zu erzielen, von einem Moratorium abzusehen, um zu gewinnen. Die im Augenblick nicht zu erreichende Lösung müsse aber beschleunigt herbeigeführt werden. Die englische Regierung hoffe man auf ein gewisses Übereinkommen zwischen Frankreich und England, daß diese beiden Regierungen mit einem gemeinsamen Moratorium beantragen könnten. Sollten in die Richtung gemacht werden, so werde sich später, wie man annimmt, ein dauerndes und allgemeines Abkommen erzielen lassen.

Aus diesem Grunde begünstige man daher jetzt nicht ein kurz- als ein langfristiges Moratorium, wünsche aber gleichzeitig, daß sich die interessierten Regierungen dem Plane einer Dauerregelung zuwenden.

Der Reichsfinanzier beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichsfinanzier Dr. Brüning zum Vortrag.

Verchiebung der Tributkonferenz?

Noch keine Entscheidung über den Konferenzbeginn.

In der französischen und zum Teil auch in der englischen Presse werden Gerüchte verbreitet, die von einer Verchiebung der Tributkonferenz sprechen. In Berlin ist von einer derartigen Abgabe nicht das geringste bekannt. In unterrichteten Kreisen wird betont, der Berliner Bericht bringe deutlich zum Ausdruck, daß Gefahr im Verzuge sei und daß die Konferenz so bald wie möglich zusammentreten müsse. Der Zeitpunkt des 25. Januar sehe nach deutscher Auffassung fest, nachdem alle Mächte sich mit diesem Termin einverstanden erklärt haben.

Auch in englischen Regierungskreisen rechnet man, nachdem nunmehr das neue französische Kabinett gebildet worden ist, damit, daß die Tributkonferenz, wie geplant, am 25. Januar beginnen werde. Die beteiligten englischen Minister, der Außenminister, der Schatzminister und der Handelsminister, wollen am 23. Januar von London abreisen. Sie hoffen, daß die Konferenz rechtzeitig beendet werden kann, damit sie am 2. Februar entweder wieder in London zurück sein bzw. an der Eröffnung der Abrüstungskonferenz in Genf teilnehmen können.

„Am Ende der Reparationen?“

Der bekannte englische Finanzfachverständliche Keynes veröffentlicht in einer englischen Zeitung einen Artikel, „Am Ende der Reparationen?“, der in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

Die beste Lösung wäre es nach Keynes' Ansicht, die Konferenz nach kurzer Dauer zu verlegen und das Moratorium auf Deutschland bis zum 15. Dezember zu verlängern. Aber dafür solle auf der Konferenz Deutschland die bindende Zusage gegeben werden, daß die Gläubigermächte noch im Jahre 1932 einen Plan für eine Endlösung vorlegen werden. Keynes' Auffassung dürfte sich mit den Absichten der englischen Regierung decken.

Das verrätene Kanzlergespräch.

Der Bericht des Berliner englischen Botschafters mit London abgelehnt.

Alle Bekannten der Unterredung mit dem Berliner englischen Botschafter in der Tributkonferenz, „Star“, daß das Gespräch zwischen dem Botschafter und dem Kanzler, das in London stattfand, nicht ein Geheimnis sei, es für wahrscheinlich, daß der polnische Geheimdienst habe.

Abrüstungskonferenzen

Erreichten Ermächtigungen. Die englische Völkerunion, daß die bevorstehende Abrüstungskonferenz ein großer Erfolg sein werde. Ihre Ergebnisse beurteilt werden. Ein John Dillards Vereinbarung nahe, gleichzeitig öffentlichen Interesses an der Sache zu zeigen, daß die Hoffnungen der Konferenz nicht zu hoch

in's Ziel.

Frankreich befriedigt sein könnte. „Popolo d'Italia“ sagt Cavada, die Vereinigung Europas hin. Cavada, weiß Cavada nach, daß Frankreich schon 19 Milliarden Mark erhalten habe, während nach Angaben des französischen Ministers für öffentliche Arbeiten der Wiederaufbau nur 13,5 Milliarden Mark gefordert hätte. Frankreich könnte sich also zufriedengeben. Die europäische Front, die Mussolini wolle, zielt auf die Verhängung zwischen beiden Ufern des Atlantiks ab. America sei in der Pflicht, gar nicht gegen eine Beiquidung der Tribute und Kriegsschulden.

